

Eine Sachverständige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Dachziegel

Lieber Nebelspalter!

Legst du hier ein Dachziegel von einem Dach herunter und zerschellst auf dem Trottoir. Dieses Ereignis ist nicht wert, in den Annalen der Geschichte festgenagelt zu werden. Es ist etwas anderes, das mir die Feder in die Hand drückt. Hätte der Dachziegel nicht zufällig einer vorübergehenden Regierungsperson auf den Kopf fallen können? Angenommen! Was wäre mit dem Dachziegel geschehen? Wäre er auch zerschellt? oder wäre er ganz geblieben und dafür der Hut oder gar die Hirnschale der Regierungsperson beschädigt worden? Wieviele Prozesse sind durch die Unachtsamkeit der Dachziegel vereitelt worden? Ist es überhaupt einem Dachziegel erlaubt, ohne weiteres seinen ihm angewiesenen Standpunkt ohne Bewilligung zu verlassen? Ist das demokratisch? Kann keine Initiative zu einem Gesetz gegen solche Dachziegel erlassen werden!

Lieber Nebelspalter! Ich erwarte von Dir kategorisch Antwort. Der entrüstete Stimmbürger.

Lieber Freund!

Der Nebelspalter kann Dir bimeid nicht helfen. Du würdest besser tun, dich direkt an eine Regierungsperson zu wenden. Wir empfehlen Dir zu diesem Zwecke Herrn Regierungsrat M. in Zürich. Der hat offenbar am meisten Zeit für solche Dinge, wie Du ihn zu fragen hast. Das ist nämlich derjenige, der seinerzeit die Strandbadnummer des Nebelspalters als unsittlich bezeichnet und sich in lebenswürdiger Weise gestattet hat, diese Nummer aus den Auslagen der Kioske entfernen zu lassen. Es ist dieselbe Regierungsperson, die an der Kastnacht verboten hat, daß die Affäre der Miß Taintor dargestellt würde und die den Hönggern, die sich darein nicht fügen wollten, an der Stadtgrenze mit bewaffneter Polizeimacht entgegentrat. Du siehst also, daß wir Dir den Richtigen ausgesucht haben. Er hat sicher Zeit und das nötige Verständnis, um sich eingehend mit Deinem Dachziegel zu beschäftigen. Grüezi.

Im Examen

Examinator: „Wenn ich Sie recht verstanden habe, so würden Sie in dem mitgeteilten Falle die Klage für unbegründet halten und den Kläger unter Verurteilung in die Kosten mit seinem Anspruche zurückweisen?“

Kandidat: „Das ist meine Ansicht.“

Examinator: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß das Kantonsgericht gerade in entgegengesetztem Sinne entschieden und den Beklagten zur Zahlung des fraglichen Betrages nebst Kosten verurteilt hat. Was sagen Sie dazu?“

Kandidat: „Auch nicht übel.“

Eine Sachverständige

Flücht da leztlich ein Telephonmonteur eine defekte Zuleitung. Eine bejahrte Dame sieht ganz interessiert zu. Als dann der kleine Fehler behoben war, frug sie voll Freude: „So, wo hätts jeh g'fählt? Ich d'Leitig ver-schtopft g'fi?“

Ostereier-Philosophie

Wie Ostereier,
Bald weiß, bald geschickt,
Bald offen dem Auge,
Bald planvoll versteckt —
So sind die Menschen,
Die stets sich suchen
Zwischen Hecken und Beeten,
Sich segnen, sich fluchen
Und — leicht zertreten.

Wenn hart gesotten,
Sind Last sie dem Wagen,
Zu weich jedoch werden
Zu leicht sie zerschlagen,
Und viele kann man
In ganzen Haufen
Ueberhaupt als billigen
„Bruch“ verkaufen.

Und manchmal trifft man
Auf „falsche Hasen“,
Vollrunde Eier,
Die — — — ausgeblasen,
Nur Form, die bei fester
Berührung zerbricht,
Nur hohle Schale
Ohne Gewicht!

Vom Tage

Im Bahnhofe Basel werden die letzte Zeit eingehende Versuche in Eisenbahnunglücken — größern Störungen — und Unfällen gemacht, die solchen Erfolg zeigten, daß sie nun regelmäßig stattfinden sollen. Die Bundesbahnen sind von der Rentabilität und Vorbildlichkeit derselben überzeugt.

— Nun hat sich auch der Ständerat für die Aufhebung der Sonntagspostbestellung in seinen Sitzungssaal ausgesprochen, wodurch nun das letzte Hindernis beseitigt ist.

— Das neue Besoldungsgesetz wird vom Bundesrate regelmäßig, d. h. alle paar Stunden einmal, durchberaten. Die Arbeiten gehen ihrem Ende zu, ohne daß aber die eigentliche Besoldungsfrage im geringsten voreilig angechnitten worden wäre.

— Dem Hitlerprozeß ist in letzter Stunde noch ein Irrtum unterlaufen. Es soll natürlich nicht heißen — Hitler, Pöhner usw. — sondern „die Staatsanwälte wurden je zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt, — der Gerichtsdienner hingegen konnte freigesprochen werden!“ Für die Eingeweichten ist dieser Ausgang nur der Eingang ihrer ausgegangenen einmütigen und abschließlichen Eingebung nach Außen.

Abonnieren Sie den
„Nebelspalter“

Nachklänge zum Hitler-Ludendorff-Prozeß

Es wurde auch ein Rabbiner als Zeuge vernommen. Der Vorsitzende beantragte, daß Rahr den Sitzungssaal zu verlassen hat — er könne keine Schießwaffen bei der Verhandlung dulden: Rahr-Rabbiner! (Karabiner.)

— Ludendorff soll ein Denkmal bekommen! Man stößt nur auf fundamentale Schwierigkeiten: Die Arbeiter können keinen Grund finden! Sehlmayer

Druckfehler

Soeben lese ich in einem Dorfanzeiger folgendes: „Die Abendunterhaltung des Musikvereins ist speziell für die tit. Ehren- und Passivmitglieder (statt Passiv-) reserviert.“ Mr



Briefkasten

Unny. Ihr Vorschlag, der Stadt Zürich eine eigene Hymne zu stiften, ist nicht ohne. Gerne veröffentlicht wir an dieser Stelle die ersten paar Zeilen, die Sie in vorföhrlicher Weise bereits gedichtet haben. Als Melodie haben Sie, da man sich bei Nationalhymnen im allgemeinen an bestehende Melodien zu halten pflegt, die österreichische früherer Tage gewählt, die im Zeichen der Republik Oesterreich wohl frei sein dürfte:

Gott erhalte uns die Taintor
und den Göbel lang am Leben,
daß noch manches Zürcher Langohr
kann sein schönes Geld hergeben.
Gott erhalte uns die Taintor,
Gott erhalte den Göbel uns.

Besten Dank. Es wird schon dafür gesorgt werden, daß den Zürchern ihre Hochstapler erhalten bleiben. Wenn nicht, dann wird man sich um Neueinfuhr bemühen. Grüezi.

Nach Karau. Das ist eine schöne Geschichte! Zehn Nummern des Nebelspalters sind Ihnen also am gleichen Tage gestohlen worden. Wenn Sie uns wenigstens die Adresse des betreffenden Herrn sagen könnten! Wir würden Ihnen, falls er sich nach Verküure dieser zehn Nummern zum Abonnement entschließen sollte, gerne eine kleine Provision vergüten. Vielleicht aber hat er nun gemerkt, wo er billig zum Nebelspalter kommen kann und erscheint wieder einmal in Ihrem geschätzten Lokal. Damit er alsdann nicht enttäuscht werden soll, haben wir Ihnen einige Nummern zusenden lassen. Den Verlust verschmerzen wir gerne, denn es ist besser für eine Zeitschrift, wenn sie im Restaurant gestohlen wird, als wenn sie den Lesern bloß gestohlen werden könnte. Grüezi.

Fast wie ein Wunder der guten Natur
wirkt eine richtige Kaffeekur,
beruhigt die Nerven mit einem Schlag.
Und dieser Kaffee ist der Kaffee Hag.

